

Leipzig 5. Novbr 1901.

90

10

An das K. Ministerium etc.

Die unterzeichnete Fakultät beantragt hierdurch bei dem Königl. Ministerium, dasselbe wolle dem Privatdocenten ~~Herrn~~ Dr. Hausdorff den Titel eines ausserordentlichen Professors verleihen.

~~Herr~~ Dr. Hausdorff (geboren den 8. November ^{1868 in Proslan}) habilitirte sich am 25. Juli 1895 für Mathematik und Astronomie und hat seitdem regelmässig gelesen, abgesehen von einer durch die Nachwehen einer Krankheit veranlasssten Unterbrechung im Wintersemester 1896/7. Schon bei Beginn seiner Lehrthätigkeit trat an ihn aus dem Kreise der Fakultät die Anforderung ~~heran~~, heran, einerseits bestimmte für den regelmässigen mathematischen Unterricht notwendige Theile der reinen Mathematik vorzutragen, andererseits den theoretischen Theil derjenigen Vorlesungen zu übernehmen, die auf Anregung des Königl. Ministeriums seinerzeit für die zukünftigen Versicherungstechniker eingerichtet worden sind. Demgemäss beziehen sich, wie des näheren aus dem anliegenden Verzeichniss zu entnehmen ist, die grösseren Vorlesungen von ~~Herrn~~ Dr. H. einerseits auf analytische und projektive Geometrie, einschliesslich der Abbildungslehre, sowie auf die Einleitung in die Analysis, andererseits auf Wahrscheinlichkeitsrechnung, Versicherungswesen und politische Arithmetik. Daneben gingen gelegentlich kleinere Vorlesungen über specielle Gegenstände, wie Gestalt der Himmelskörper, Theorie der komplexen Zahlen und Mengenlehre. Es liegt hiernach eine über sehr disparate Gebiete ausgedehnte Lehrthätigkeit vor.

Die in der Anlage bei den einzelnen Vorlesungen aufgeführten Zuhörerzahlen (bis 39) lassen erkennen, dass ~~Herr~~ Dr. H. als Docent durchaus ~~Erfolg-geschäft-hat~~, erfolgreich gewesen ist. ~~Die~~ Die angegebenen Zahlen erreichen durchgängig die Höhe, die man jeweilig nach der Anzahl der inskribirten Mathematiker ^{überhaupt} füglich erwarten durfte. Im besondern haben die für die Versicherungstechniker gehaltenen Vorlesungen dazu geführt, dass ~~Herr~~ Dr. H. von der Handelshochschule den festen Auftrag erhalten hat, an dieser für die ^{Zuhörer} Hörer des letzten Semesters die politische Arithmetik regelmässig in drei bis vier ^Sunden zu lesen.

Antrag der philosophischen Fakultät, Felix Hausdorff zum Außerordentlichen Professor zu ernennen.
Am Ende des Dokuments findet sich der handschriftliche Verweis auf die sieben Gegenstimmen im Fakultätsrat, die die Ernennung aufgrund Hausdorffs jüdischer Religionszugehörigkeit ablehnen.

| UAL

Abhandlungen

Die ~~mathematischen~~ Arbeiten von Herrn Dr. H., deren Titel die Anlage auführt, sind sämtlich in den Berichten der K. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften erschienen, und beginnen mit einer Reihe von drei Untersuchungen über die astronomische Strahlenbrechung (1891-93). Es handelt sich darin um die mathematische und rechnerische Durcharbeitung einer neuen Methode, die unter völliger Umkehrung des hergebrachten Weges das Problem auf die principiell einfachste Gestalt reducirt und zugleich die für die praktischen Anwendungen erforderliche Geschwindigkeit besitzt. Hieran schliesst sich in der Abhandlung über die Absorption des Lichtes (1895) der Nachweis, dass das bei der Refraktionstheorie angewandte methodische Princip in gleicher Weise vortheilhaft benutzt werden könne, wenn es sich darum handelt, die für die Himmelsphotometrie unentbehrliche Theorie der Exstinktion zu entwickeln. Der nächste Aufsatz "Ueber die infinitesimalen Abbildungen der Optik" (1896) bezieht sich auf die für die praktische Optik fundamentale Frage, wie weit es möglich ist, mit dioptrischen Mitteln strenge Aplanasie zu erreichen. Es ist äusserst interessant, dass die Untersuchung für den Fall stetig zusammengesetzter Abbildung auf ein negatives Resultat führt.

Die Arbeit über das Risiko bei Zufallsspielen (1897) unternimmt es, die Begriffe und Lehrsätze der Theorie der Risiken in einer mathematisch präzisen Gestalt herauszuarbeiten. Es war das keineswegs überflüssig, da die landläufige Darstellung dieses Gegenstandes, namentlich in den für die sogenannten Praktiker bestimmten Darstellungen, an einer ganz unmotivierten Unstimmigkeit leidet. Wichtiger noch sind die "Beiträge zur Wahrscheinlichkeits-Rechnung" (1901), in denen namentlich das für die bisherige Darstellung dieser Disciplin fundamentale und viel umstrittene Bayes'sche Princip in einer Weise behandelt wird, die einen den wesentlichen Theil der vorhandenen Schwierigkeiten beseitigt.

Das charakteristische Merkmal der genannten, dem Gebiete der angewandten Mathematik zugehörigen, Arbeiten ist Scharfsinn und Klarheit. Der gleiche Vorzug kommt den beiden Arbeiten aus dem Gebiete der reinen Mathematik zu, nämlich "Analytische Beiträge zur nicht-euklidischen Geometrie" (1899) und "Zur Theorie der Systeme komplexer Zahlen" (1900). In allen Fällen handelt es sich, die Erledigung oder Förderung bedeutsamer Probleme, die - wie besonders hervorzuheben ist - sehr verschieden-

91
11

artigen Gebieten angehören. Bei Herrn Dr. H. ist in einer nicht gerade häufig vorkommenden Weise die Gewandtheit in der rechnerischen Behandlung konkreter Vorgänge mit einer ausgesprochenen Befähigung für die Probleme der reinen Mathematik und nicht minder auch für abstrakte Spekulation vereinigt. So hat er, wie hier nicht unerwähnt bleiben darf, neben seinen mathematischen Arbeiten in der als Buch unter dem Pseudonym Paul Mongré veröffentlichten Untersuchung "Das Chaos in kosmischer Auslese" (H. Leipzig, 1898) einen geistvollen und originellen Versuch unternommen, dem Grundproblem der Erkenntnistheorie vom Standpunkte des Mathematikers neue Seiten abzugewinnen.

Zusammenfassend darf gesagt werden, dass Herr Dr. H. durch seine bisherige literarische Thätigkeit und durch die als Lehrer innerhalb des akademischen Unterrichts-Organismus geleisteten Dienste die beantragte Anerkennung durchaus verdient hat. + f. f. Dittm

Bezüglich der (mosaischen) Konfession würde
dafür sein, dass diese Punkt, da ja dem
Ministerium nicht verschwiegen werden
darf, in einem Begleitferativen der Dekan
erledigt wird.
1901. X. 31. H. G. Kuno.

Kritik der Arbeit bei Herrn Dr. H. über die Wahrscheinlichkeitsrechnung. In der
ersten Hälfte sind die Begriffe der Wahrscheinlichkeit sehr
ausführlich behandelt. Die zweite Hälfte enthält die Theorie der
Wahrscheinlichkeit. Die Arbeit ist in jeder Hinsicht
ausgezeichnet, insbesondere durch die Klarheit der Darstellung
und die Gründlichkeit der Behandlung. Die Arbeit ist
in jeder Hinsicht eine sehr wertvolle und verdient
eine hohe Anerkennung.

1. 11. 01

Fischer

Herrn Dr. H. über die Wahrscheinlichkeitsrechnung

Kuno

x
Im Einkünfte soll sich jeder sein Vermögensvermögen,
dem Einkünfte vom Einkünftevermögen nach
zu bezeichnen, das dem Einkünftevermögen
in dem von d. Einkünftevermögen
Einkünftevermögen, wie Einkünftevermögen
und allem, sondern wie d. Einkünftevermögen
d. Einkünftevermögen ist die
Minorität Einkünftevermögen Einkünftevermögen
mit d. Einkünftevermögen Einkünftevermögen
herv. p.

H. H. H. H. H.

Kirchens,
v. J. J. J.